

Was bedeutet **AKTIVE LERNUNTERSTÜTZUNG** in der frühen Kindheit?

Die Professorin für Entwicklung und Bildung in der frühen Kindheit, Sonja Perren, und die Co-Geschäftsleiterin Bildungszentrum Frühe Kindheit, Marion Sontheim, setzen sich seit Jahren für die Relevanz der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung ein. Nicht immer betrachten sie die alltagsintegrierte Förderung aus derselben Perspektive. Susanna Valentin hat das Gespräch aufgezeichnet.

Frühe Bildungs- und Betreuungsorte wie Spielgruppen und Kitas sind bedeutungsvoll, was die Kompetenzentwicklung von Kindern in der frühen Kindheit betrifft. Internationale Studien zeigen, dass es dabei nicht ausschlaggebend ist, ob ein Kind die Spielgruppe oder die Kita besucht, sondern, wie hoch die Qualität der fachlichen Begleitung ist. Mit der LEAPS-FBBE, der Zürcher Lernverlaufserhebung im Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung, hat Sonja Perren die Forschung auf Bildungs- und Betreuungsorte im Frühbereich ausgerichtet und die aktive Lernunterstützung als Lernfeld für Kita- und Spielgruppenkinder untersucht. Ein Aspekt, dem Marion Sontheim teilweise kritisch entgegensteht.

Sonja Perren: Da für die Kompetenzentwicklung von Kindern nicht die Quantität, sondern die Qualität der Bildungs- und Betreuungseinrichtung zählt, haben wir uns die Frage gestellt: Was ist gute Qualität? Sie hat immer mit der Interaktion zwischen Fachperson und Kind zu tun. Die aktive Lernunterstützung ist neben der emotionalen Begleitung, also ob die Fachperson zum Beispiel auf das

Kind eingehen und seine Perspektive übernehmen kann, bedeutsam für die Qualität. Wie wird mit dem Kind gesprochen, werden Alltagssituationen bewusst als Lernfelder genutzt, um zum Beispiel die Sprache zu fördern, oder wird das Spiel aktiv begleitet? Das Ziel der LEAPS-FBBE ist, einen Beleg für die Relevanz des Bereiches der frühen Kindheit erbringen zu können.

Marion Sontheim: Über weite Strecken sind wir uns einig. Der einzige Punkt, der für mich infrage steht, ist: Wie sieht gute Begleitung aus? Mir missfällt die Begrifflichkeit

der «aktiven Lernunterstützung», vielmehr sollte es in meinen Augen eine feinfühlige, ko-konstruktive Spielbegleitung sein. Dies, weil ich sehe, was in Ausbildungen daraus gemacht wird. Sich aktiv einzubringen, bringt immer die Gefahr mit sich, zu schnell zu intervenieren. In den letzten 15 Jahren habe ich Veränderungen wahrgenommen. Kinder finden immer schwieriger ins Spiel hinein und haben deutlich mehr Mühe, im Spiel zu bleiben. Woher kommt das, und wie begegnen wir diesem Aspekt? Wir leben in einer Zeit, in der wahnsinnig viel mit Kindern unternommen wird, es gibt unzählige Unterhaltungsangebote. Ich sehe die Tendenz, immer noch mehr fördern zu wollen, anstatt mit dem Kind in Kontakt und Verbindung zu bleiben. Manchmal reicht ein Nicken als Rückbestätigung, wenn ein Kind in seiner Tätigkeit verunsichert ist. Oder ein Krug Wasser kann neben den Sand gestellt werden, wenn dieser im trockenen Zustand nicht hält. Das Kind hat dann die Möglichkeit, selbst auszuprobieren und eine Lösung zu finden oder den Wasserkrug zu ignorieren. Es braucht in diesem Moment keinen Tipp der Erwachsenen.

Sonja Perren: Am Ende ist es die Balance zwischen Begleitung und selbst entdecken lassen, die essenziell ist. Ich sehe das Prinzip der aktiven Lernunterstützung im Sinne von Scaffolding: Sie kann darin bestehen, einen Vorschlag zu machen oder einen Krug Wasser



SONJA PERREN

ist Professorin für Entwicklung und Bildung in der Frühen Kindheit an der Pädagogischen Hochschule Thurgau und Universität Konstanz.



«Kinder sollen nicht spielerisch lernen, sondern spielen dürfen.» Marion Sontheim

hinzustellen. Das hängt davon ab, wo das Kind in seiner Entwicklung steht, und setzt voraus, dass die Fachperson auf das Kind eingehen kann. Dieses Anstupsen oder auch dieses Gerüst zu bauen, damit das Kind weiterkommt, ist die hohe Kunst der pädagogischen Begleitung. Die Frage ist: Wie kann die Fähigkeit zur aktiven Spielbegleitung von Fachpersonen gefördert werden?

Marion Sontheim: Wird von aktiver Lernunterstützung gesprochen, besteht das Risiko, dass das falsch ausgelegt wird. Manche pädagogischen Fachpersonen stürzen sich auf vorbereitete Sequenzen. Es ist oft viel einfacher, diese durchzuführen, als sich zurückzuhalten und im Zusammensein mit Kindern nicht sofort den Lead zu übernehmen. Ausserdem besteht die Gefahr, zwar gut gemeint, aber zu früh ins Spiel einzugreifen. So werden wichtige Lernfelder verdrängt. Nicht gleich weiterzukommen, bedeutet auch, Frust aushalten zu müssen. Wir wissen, dass zur Entwicklung von Frustrationstoleranz solche Lernfelder nötig sind. Und wir wissen auch, wie wichtig diese Kompetenz für das ganze Leben ist.

Sonja Perren: Das steht nicht infrage, und die aktive Spielbegleitung bedeutet weder, dem Kind alles abzunehmen, noch, dauernd das Spiel anzuleiten. Die grosse Kunst ist, jedes einzelne Kind wahrzunehmen und auf dieses einzugehen. Unsere Daten zeigen, dass es hier grosse Unterschiede in der Begleitung gibt. Manche halten sich so stark zurück, dass sie etwas ganz anderes machen, wenn die Kinder im Freispiel sind. Andere zeigen eine sehr hohe Qualität der aktiven Lernunterstützung und begleiten die Kinder auch beim Spielen kompetent. Das Fazit, das wir bis jetzt aus der noch laufenden LEAPS-FBBE gezogen haben, ist, dass es Bedarf gibt an Strategien, die die aktive Lernunterstützung der Fachpersonen stärken und ihre Überzeugungen mit der praktischen Umsetzung in Einklang bringen.

Marion Sontheim: Wir teilen die Vorstellung, dass eine qualitativ hochwertige, feinfühliges Spielbegleitung eine hohe Kunst ist! Ich sehe kritisch, dass schon in der frühen Kindheit der Fokus darauf liegen muss, möglichst viel herauszuholen. Aus meiner Sicht bräuchten Kinder viel mehr Zeit, in der sie spielen können. Die Realität ist, dass sie sehr viel angeleitet und unterhalten werden, ohne selbst

tätig werden zu können. Deshalb reagiere ich sensibel auf dieses Thema. Der Trend geht in die Richtung, dass immer mehr und stärker gefördert werden soll. Das führt in eine Defizitorientierung, die mir das Herz schwer macht. Ich glaube, man kann das Spiel auch überformen und zu viele Ansprüche hineinstecken, die wiederum Druck aufbauen.

Sonja Perren: Ein guter Punkt. Es stellt sich die Frage: Wann ist es noch Spiel? Spiel soll immer eigenmotiviert und selbstinitiiert sein. Der Ansatz der aktiven Lernunterstützung soll nicht von Fördergedanken geleitet werden. Überwiegt die Anleitung, geht die Lust am Spiel verloren. Die Fachperson muss immer auf Kinderhöhe agieren, das Spiel geht vom Kind aus. Sich immer wieder zu fragen, wo das Kind steht, und Beobachtungen festzuhalten, ist essenziell für eine qualitativ gute Begleitung. Und danach den Transfer zur Begleitung des Kindes zu machen.

Marion Sontheim: Das ist ein Aspekt, der die Spielgruppen sehr beschäftigt. Wir kennen und lehren den grossen Wert der Beobachtung. Nun ist es so, dass die Spielgruppenzeit nicht lange dauert und sehr schlecht bezahlt ist. Mit einem tiefen Stundenlohn nach dem Spielgruppenmorgen noch als Freiwilligenarbeit Notizen zu Kindern zu machen, ist schwer zu vertreten. Hier stellt sich die Ressourcenfrage.

Sonja Perren: Um diese anzugehen, braucht es leider wirtschaftliche Argumente. Alles, was vor der Einschulung passiert, hilft, später Kosten zu sparen. Das ist an sich kein schlechtes Argument, ich stehe ihm aber auch ambivalent gegenüber. Für das Kind ist wichtig, was im Jetzt geschieht, es braucht diesen Zukunftsblick nicht. Wichtig ist, dass das Bewusstsein der Fachperson da ist, in welcher Form sie Kinder in der frühen Kindheit entwicklungsgerecht begleiten kann.

Marion Sontheim: Das gesellschaftliche Bewusstsein ist wichtig, dass Spiel untrennbar mit Lernen verbunden ist. Das Spiel ist nicht nur «nice-to-have», sondern lebensnotwendig. Kinder sollen nicht spielerisch lernen, sondern spielen dürfen – das müssen wir gemeinsam schützen.



MARION SONTHEIM

ist Bildungsmanagerin und Teil der Geschäftsleitung Bildungszentrum Frühe Kindheit



LIEBER HÖREN ALS LESEN?

Diesen Beitrag gibt es als Audiodatei.

QR-Code scannen.